

Arbeitsbogen zu Seneca, *Epist.* 24, 6–9 mit Bildvergleich

Cato der Jüngere

- Immer wieder verwendet Seneca Cato den Jüngeren als Beispiel für ein Leben nach den Prinzipien der stoischen *virtus*: Cato folgt seinen Prinzipien der Freiheit und Unabhängigkeit und scheut auch nicht
- 3 davor zurück, sich den Tod zu geben, als Caesar mit seinen Truppen vor Catos Rückzugsort Utica steht (46 v. Chr.). Cato hätte nichts zu befürchten gehabt, aber er will nicht der Gnade und Milde Caesars ausgesetzt sein, sondern – wie in seinem ganzen Leben – selbst über sich selbst entscheiden.

Zusammenhang des Textes

- In seinem 24. Brief an Lucilius geht Seneca von der Bedrohung durch Folter und Tod aus, die Lucilius in einem Prozess wegen angeblichen Hochverrats an Nero fürchten muss.
- 3 „In starker Sorge bist du, so schreibst du, wegen des Ausgangs des Prozesses, den dir die Raserei des Gegners androht.“ – Seneca spricht aus, was der Adressat möglicherweise erwartet: „Du denkst, ich werde dir raten, dir bessere Zeiten vor Augen zu stellen und dich mit täuschend verführerischer Hoff-
- 6 nung zu beruhigen?“
- Er tadelt gleich die Angst des Adressaten: „Wozu ist es denn notwendig, Übel herbeizuholen, die man doch schnell genug erdulden muss, wenn sie kommen, sie vorwegzunehmen und (das bedeutet) den
- 9 gegenwärtigen Augenblick mit der Angst vor der Zukunft zu zerstören?“
- Dann versucht er zu zeigen, warum Angst vor der Zukunft unangebracht sei oder wie man sie überwindet. Es folgt unter anderem das Beispiel des Selbstmords Catos des Jüngeren.

Epist. 24, 6 – 9: Text und Übersetzung

1	(6) „Decantatae“, inquis, „in omnibus scholis fabulae istae sunt; iam mihi, cum ad contemnendam mortem ventum fuerit, Catonem narrabis.“	(6) Jetzt sagst du: „Deine Geschichten sind in allen Schulen heruntergeleiert worden. Gleich wirst du mir, wenn man auf die Todesverachtung kommt, den Cato erzählen.“
2	Quidni ego narrem ultima illa nocte Platonis librum legentem posito ad caput gladio?	– Ja, warum sollte ich nicht erzählen, wie er in jener letzten Nacht Platos Buch las, nachdem er sein Schwert schon am Kopf hingelegt hatte?
3	Duo haec in rebus extremis instrumenta prospexerat, alterum ut vellet mori, alterum ut posset.	Für diese zwei Werkzeuge in größter Not hatte er gesorgt, das eine, um sterben zu wollen, das andere, um sterben zu können.
4	Compositis ergo rebus, utcumque componi fractae atque ultimae poterant, id agendum existimavit, ne cui Catonem aut occidere liceret aut servare contingeret.	Er hatte also seine Dinge geordnet, wie auch immer sie geordnet werden konnten, waren sie doch zerbrochen und am Ende, und meinte nun, dafür sorgen zu müssen, dass es niemandem entweder möglich war, Cato zu töten, oder gelingen konnte, Cato zu retten.
5	(7) Et stricto gladio, quem usque in illum diem ab omni caede purum servaverat,	(7) Und er hatte also das Schwert aus der Scheide gezogen, das er bis zu diesem Tag von jedem Mord rein bewahrt hatte, und sagte:
6a	„Nihil“, inquit, „egisti, fortuna, omnibus conatibus meis obstando.“	„Nichts, Fortuna, hast du erreicht, indem du dich all meinen Plänen in den Weg stelltest.“
6b	Non pro mea adhuc, sed pro patriae libertate pugnavi, nec agebam tanta pertinacia, ut liber, sed ut inter liberos viverem.	Bisher habe ich nicht für meine eigene Freiheit gekämpft, sondern für die des Vaterlands, und nie kämpfte ich mit so großer Hartnäckigkeit dafür, frei zu sein, sondern unter Freien zu leben.
6c	Nunc, quoniam deploratae sunt res generis humani, Cato deducatur in tutum!“	Jetzt sind die Dinge des Menschengeschlechts als verloren beklagt und da soll Cato in Sicherheit gebracht werden.“
7	(8) Inpressit deinde mortiferum corpori vulnus.	(8) Dann stieß er die Wunde in seinen Körper, die den Tod bringen sollte.

8	Quo obligato a medicis cum minus sanguinis haberet, minus virium, animi idem, iam non tantum Caesari, sed sibi iratus nudas in vulnus manus egit et generosum illum contemptoremque omnis potentiae spiritum non emisit, sed eiecit.	Sie wurde aber von Ärzten verbunden. Darauf reagierte er: Zwar hatte er weniger Blut, weniger Kräfte, aber dennoch dasselbe Maß an Denk- und Willenskraft; und so war er nicht mehr so sehr über Caesar erzürnt als über sich selbst und führte nun seine waffenlosen Hände in die Wunde hinein, und seinen edlen Geist, der alle angemäße Macht verachtete, schickte er damit nicht aus dem Körper, sondern warf ihn geradezu hinaus.
9	(9) Non in hoc exempla nunc congero, ut ingenium exerceam, sed ut te adversus id, quod maxime terribile videtur, exhorter.	(9) Nicht zu dem Zweck trage ich jetzt Beispiele zusammen, um mein angeborenes Können zu trainieren, sondern um dir gegen das Mut zu machen, was am allermeisten erschreckend erscheint.
10	Facilius autem exhortabor, si ostendero non fortes tantum viros hoc momentum efflandae animae contempsisse, sed quosdam ad alia ignavos in hac re aequasse animum fortissimorum, sicut illum Cn. Pompei socerum Scipionem, qui, contrario in Africam vento relatus cum teneri navem suam vidisset ab hostibus, ferro se transverberavit et quaerentibus, ubi imperator esset, „Imperator“, inquit, „se bene habet“.	Leichter aber werde ich dir Mut machen, wenn ich zeige, dass nicht nur tapfere Männer diesen Augenblick verachtet haben, wenn man die Seele aushaucht, sondern dass manche Leute, die gegenüber anderen Dingen feige waren, in dieser Sache dem Denken der Tapfersten gleichgekommen sind. Zum Beispiel Scipio, jener Schwiegersohn des Gnaeus Pompeius: Als er (nach der Niederlage von Thapsus 46 v. Chr.) von einem gegen seine Fahrt gerichteten Wind nach Afrika zurückgetragen wurde und sah, dass sein Schiff von den Feinden übernommen wurde, da durchbohrte er sich mit seinem Schwert, und als Leute fragten, wo denn der Kommandeur (des Schiffes) sei, sagte er: „Dem Kommandeur geht es gut.“

1. Stellen Sie alle Ausdrücke zusammen, die das eingangs gegebene Thema „*cum ad contemnendam mortem ventum fuerit, Catonem narrabis*“ aufnehmen und fortführen. Geben Sie die deutsche Bedeutung oder den Inhalt des jeweiligen Ausdrucks an.
2. Gliedern Sie den Text in Elemente von Erzähltexten (Erzählteile) wie in → Information 1 und berücksichtigen Sie dabei die Verwendung der Tempora und den Beginn mehrerer Sätze mit einem Ablativus absolutus.
3. Erstellen Sie Satzabbildungen zu den Sätzen Nr. 4 (*Compositis ergo rebus ...*), 9 und 10.
4. Die Rede Catos:
 - 4a. Gliedern Sie die Rede Catos in 24, 7 (Nr. 6a–c). Berücksichtigen Sie den Wechsel von Aussagen und Wünschen.
 - 4b. Interpretieren Sie die Rede, indem Sie Elemente des Ethos und des Pathos zeigen.
→ Information 2
5. Prüfen Sie, inwiefern die Situation Catos und des Briefadressaten vergleichbar sind.
6. Interpretieren Sie den Text und prüfen Sie, ob er das Ziel, Todesangst zu nehmen, erreicht.
7. Fakultativ: Schreiben Sie gegebenenfalls eine Widerlegung oder eine eigene Stellungnahme, auch in Form eines eigenen Briefes an Lucilius.
8. „Catos Tod“ von Charles Le Brun:
 - 8a. Betrachten Sie das Gemälde „Catos Tod“ von Charles Le Brun (1643). Sammeln Sie erste Eindrücke und Beurteilungen, sowohl von Ihnen selbst als auch von Ihren Mitschülern.
 - 8b. Schildern Sie die Einzelheiten des Gemäldes. Berücksichtigen Sie → Information 4.
 - 8c. Zeigen Sie, wie Gegenstände und Personen durch Position im Bild, Farbe, Lichteinfall, Gestik und Blickrichtung hervorgehoben und miteinander verbunden sind.
 - 8d. Analysieren Sie, welche Stelle des Textes Senecas vom Maler dargestellt wird.
 - 8e. Interpretieren Sie das Gemälde, indem Sie darlegen: Welche Elemente des Textes sind vom Maler in das Bild eingebracht? – Wie gelingt es dem Maler, mit seinen eigenen Mitteln Senecas Darstellung der Vorgeschichte, der Haltung Catos und der Rede an Fortuna wiederzugeben?
 - 8f. Verbinden Sie Ihre Urteile bei der ersten Betrachtung mit den Ergebnissen zu b) bis e).
 - 8g. Fakultativ: Vergleichen Sie den Text Senecas mit Pierre-Narcisse Guerins Gemälde „Tod Catos von Utica“ (1797) und zeigen Sie dabei Unterschiede zu Charles Le Bruns Gemälde.

Informationen zur Text- und Bildanalyse

Information 1: Erzähltechniken

• Erzählstile

1. **Personal Erzählstil:** Der Autor erzählt alles in einer natürlichen zeitlichen Reihenfolge. Er tut so, als wäre er beim Geschehen dabei und wisse jeweils nicht mehr als der Leser.
2. **Auktorialer Erzählstil:** Der Autor zeigt, dass er mehr weiß, als die von ihm dargestellten Personen zum jeweiligen Zeitpunkt der Handlung. Er kann jederzeit in die Erzählung eingreifen, Rückblenden vornehmen, Vorausgriffe machen, in die weitere Zukunft schauen, allgemeine Betrachtungen, Vergleiche, allgemeine Lebenserfahrungen und Ähnliches einstreuen.

• Textelemente

1. **Bericht von Vorgängen** in ausführlicher oder sehr geraffter Form. Der Bericht hat den größten Anteil an einem Geschichtswerk. Die einzelnen Aktionen in einem Geschehen sind die Etappen der Handlung und werden im narrativen Perfekt erzählt. Dauernde Zustände oder wiederholte Handlungen der Vergangenheit stehen im (durativen bzw. iterativen) Imperfekt. Rückgriffe auf Ereignisse, die vor dem erzählten Handlungsablauf bzw. vor der jeweiligen Etappe liegen, stehen im Plusquamperfekt.
2. **Szenische Darstellung:** Der Erzähler tut so, als wäre er wie ein Reporter direkt beim Geschehen dabei. Kennzeichen dieser „Nahaufnahme“: „szenisches“ Präsens, auch die Verwendung der direkten Rede.
3. **Beschreibung:** Der Erzähler hält den Fortgang der Handlung an und beschreibt einen Zustand ausführlich. Er versucht so, den Leser in eine bestimmte Stimmung zu versetzen. In dieser Stimmung soll er das erzählte Geschehen beurteilen. Verwendete Tempora: Präsens, Imperfekt, feststellendes Perfekt.
4. **Betrachtungen und Erörterungen** über den Verlauf der Dinge. Der Erzähler führt dabei eine Art Gespräch mit dem Leser über die Hintergründe und den Sinn des Geschehens. Tempora: Präsens, feststellendes Perfekt.
5. **Sentenzen, allgemeine Redensarten und Lehrsätze.** Der Erzähler gibt seinen Lesern eine Kurzformel an die Hand, die das erzählte Geschehen zusammenfasst und wertet. Tempus: Präsens, feststellendes Perfekt.

• Erzählzeit und erzählte Zeit

1. **Erzählzeit:** die Zeit, die der Autor zur Darstellung eines Ereignisses bzw. die der Leser zu deren Lektüre braucht.
 2. **Erzählte Zeit:** die Zeit, die der dargestellte Vorgang tatsächlich braucht.
- Die Erzählzeit kann gegenüber der erzählten sehr kurz sein (Raffung), kann sie aber auch in einigermaßen adäquater Länge darstellen. Dadurch werden Schwerpunkte gesetzt.

• Charakterisierung von Personen

1. **Direkte Charakterisierung:** wertende Bemerkungen des Erzählers (z. B. durch Adjektive).
2. **Indirekte Charakterisierung:** Der Erzähler lässt die dargestellte Person durch ihre Handlungen und Reden wirken und ihren Charakter zeigen.

Information 2: Gliederung und Stil von Reden

Eine Rede gliedert sich in *exordium* (Einleitung), *narratio* (Bericht des Hergangs), *argumentatio* (argumentierende Auseinandersetzung mit dem Gegner, Beweisführung), *peroratio* (Schlussteil).

Zur Einleitung gehört das Erregen sanfter Affekte (Ethos, d. h. das Erwecken von Sympathie für den Redner, „mittlere“ Stilhöhe). Erzählung und Argumentation sollen kurz und sachlich sein („schlichter“ Stil). Der Schluss darf in einer emotionaleren Diktion abgefasst sein („hoher“ Stil) und heftige Affekte (Pathos) im Zuhörer erregen. Der Hörer ist in Gerichtsreden ein Richter, sonst ein Mitglied eines „imaginären Gerichtshofs“. Der richtende Hörer soll so zu einer Entscheidung veranlasst werden, zu Zustimmung oder zu Empörung über den Gegner.

Name: _____

Datum: _____

Information 3: Ethos und Pathos in Reden

„Ethos“ ist in der Rhetorik die Darstellung der gewinnenden Wesensart und des edlen Charakter des Redners. Es soll sich vor allem in der Einleitung einer Rede zeigen. Ein Ziel der Einleitung ist die *captatio benevolentiae*. Es sollen im Hörer sanfte und dauerhafte Affekte entstehen, die Sympathie mit dem Redner herstellen. Der Gegenbegriff „Pathos“ bezeichnet die Erregung starker Affekte wie Zorn oder Mitleid im Hörer oder Leser.

„Ethos“ ist also mehr auf die Eigenschaft des Redners bezogen, „Pathos“ auf die Haltung des Zuhörers.

Information 4: Elemente des Text-Bild-Vergleichs: Bildstruktur und Textstruktur

Für den Autor spielen eine Rolle: Semantik, Textsyntax, Satzbau, Stilfiguren.

Für den bildenden Künstler spielen eine Rolle: Material, Farben, Vorder- und Hintergrund, Blicklinien, Ganz- oder Teilabbildung von Menschen und Gegenständen, Körperhaltung, Position im Bild.

Text	Bild
Material: Wörter, Semantik	Bilduntergrund: Material: Leinwand, Papier, Farben
Syntax allgemein, Satzglieder, Kasus	Malwerkzeug, Pinselstrich, Pinselführung, Wischtechnik usw.
Tempus: Verlauf, Rückgriffe, Hintergrund	Moment: Vorder- und Hintergrund
Modus: Aussage, Wunsch, Frage	Einbeziehung des Betrachters durch Blicklinien, Beleuchtung, Deutlichkeit oder Undeutlichkeit von Dargestelltem
Diathese: Aktiv: handelnde Person; Passiv: betroffene Person	Gestik und Position im Bild: handelnd oder betroffen
Personenkennzeichnung: direkte und indirekte Charakterisierung	Farben, Gesten, Mimik, Körperhaltung, Vorder- und Hintergrund
Konnektoren	Blicklinien, Struktur, Ausrichtung von Gegenständen und Personen in eine bestimmte Richtung
eigene Feststellungen	schriftliche Einfügungen
Zitate aus Texten	Zitate aus Bildern